



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung
WBF

Preisüberwachung PUE

Marktbeobachtung Mischfuttermarkt

Jörg Christoffel, Manuela Leuenberger

Bern, Mai 2015

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Struktur der Mischfutterbranche	4
3. Handlungsfelder des Preisüberwachers in der Mischfutterbranche	5
4. Ergebnisse der Marktbeobachtung	5
5. Schlussfolgerung	10

Im Rahmen seiner Marktbeobachtungsaufgabe hat der Preisüberwacher die Bruttomargen der Schweizer Mischfuttermühlen untersucht. Gegenstand der Untersuchung waren die Bruttomargen der quantitativ wichtigsten Mischfutter (Schweinemastfutter, Milchviehfutter, Geflügelmastfutter, Legehennenfutter). Damit wurde auch das Ziel angestrebt, die Transparenz auf diesem Markt zu verbessern. Die Umfrage hat ergeben, dass die Bruttomargen dieser vier Mischfutter sich zwischen Fr. 13.75/100 kg (Median Schweinemastfutter) und Fr. 16.50/100 kg (Median Legehennenfutter) bewegen. Die Ermittlung des gewichteten Medianwertes aller vier Mischfutterarten, ergibt einen Wert von Fr. 14.60/100 kg. Der Preisüberwacher geht davon aus, dass die durchschnittliche Bruttomarge über alle Mischfutterarten (nicht nur die vier untersuchten Mischfutterarten) sich in dieser Grössenordnung bewegen dürfte. Vergleicht man diese Werte mit den Werten einer Untersuchung, welche der Preisüberwacher vor zehn Jahren ermittelt hat (Fr. 13.- bis Fr. 18.-/100 kg, wobei der tiefere Wert mit erheblichen Unsicherheiten behaftet ist), zeigt sich, dass die Futtermühlen vermutlich ihre Produktivität in den letzten zehn Jahren zu steigern vermochten. Die unterschiedlich hohen Bruttomargen legen umgekehrt die Vermutung nahe, dass die Wettbewerbsintensität auf dem Schweizer Mischfuttermarkt nicht sehr hoch sein dürfte. Der Preisüberwacher wird diese Hypothese einer Prüfung unterziehen, indem die Preise einer Mischfuttermühle untersucht werden. Die Kosten für Mischfutter sind im Wesentlichen von den Beschaffungskosten für die Rohstoffe abhängig. Durch eine Reduktion oder den Abbau von bestehenden Importbarrieren auf den Rohstoffen liessen sich ebenfalls Kostenersparnisse für die inländischen Fleisch- und Milchproduzenten erzielen. Da die Preise von Futtermitteln im Vergleich zum Ausland immer noch überhöht sind, sieht sich der Preisüberwacher in seiner wiederholt zum Ausdruck gebrachten Forderung nach Agrarfreihandel bestätigt.

1. Einleitung

Die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Landwirtschaft hängt stark von den Produktionskosten ab. Diese wiederum werden insbesondere durch die Preise der Vorleistungen (Futtermittel, Instandhaltung von Maschinen und Geräten, Energie, Saat- und Pflanzgut, Pflanzenschutzmittel, Dünger usw.) bestimmt, welche die Bauern meist bei vorgelagerten Stufen der Wertschöpfungskette (Produzent, Grossist, Detailhändler) beziehen. Die Aufwendungen der Landwirte für Vorleistungen beliefen sich im Jahr 2012 auf rund 6,3 Mia. Franken.¹ Der Gesamtproduktionswert der Landwirtschaft betrug im selben Zeitraum rund 10 Mia. Franken. Die Beschaffungskosten der Landwirtschaft haben damit indirekt einen wesentlichen Einfluss auf die Preise, welche die Konsumenten zu entrichten haben. Eine genauere Betrachtung der Vorleistungsstruktur zeigt, dass annähernd 40% dieser Kosten auf Futtermittel entfallen. Futtermittel sind damit das Vorleistungsprodukt, für welches die Schweizer Landwirte mit Abstand am meisten Geld ausgeben. Ausserdem ist bekannt, dass Futtermittel in der Schweiz gegenüber dem Ausland deutlich teurer sind.²

Rund 90% des in der Schweiz eingesetzten Futters wird im Inland produziert.³ Der grösste Teil des eingesetzten Futters (80%) ist sog. Raufutter (insbesondere Gras, Heu, Silage). Die restlichen 20% sind sogenanntes Krafffutter. Krafffutter besteht volumenmässig mehrheitlich aus Futtergetreide (Weizen, Gerste, Hafer, Mais usw.), Raps, Soja, Ölschrote und Ölkuchen.⁴

Der Einsatz von Krafffutter hat in den 20 Jahren zwischen 1990 und 2009 nicht zugenommen, allerdings hat sich die aus dem Ausland eingeführte Menge im selben Zeitraum verdoppelt, womit die Hälfte des benötigten Krafffutters 2009 importiert wird.⁵ Der Rückgang der inländischen Krafffutterproduktion ist

¹ Zu den Ausführungen in diesem Abschnitt siehe BAKBASEL (2014): Landwirtschaft – Beschaffungsseite, S. 7 <https://ext.d-nsbp-p.admin.ch/NSBExterneStudien/507/attachment/de/1982.pdf>.

² Gemäss BAK beträgt der Preisunterschied 41 %. Zitiert nach LANDfreund 04/2015, S. 8.

³ Schweizerischer Bauernverband (2011): Stärkung der Versorgung mit Schweizer Krafffutter, S.2.

⁴ Vgl. hierzu: <http://www.vsf-mills.ch/VSF/Futtermittel/Rohstoffe.aspx>.

⁵ Vgl. hierzu: Schweizerischer Bauernverband (2011): Stärkung der Versorgung mit Schweizer Krafffutter, S. 5ff.

hauptsächlich auf die Extensivierungsanreize der Landwirtschaftspolitik zurück zu führen, die einen starken Rückgang der Futtergetreideproduktion zeitigte.⁶ Der Selbstversorgungsgrad beim Futtergetreide ist in den letzten Jahren weiter gesunken und beläuft sich noch auf gut 40%.⁷ Rund 500'000 Tonnen Futtergetreide werden heute importiert.⁸ Trotz diesem Importanteil stellt die Belieferung von Futtermühlen mit Rohstoffen auch eine wichtige Einnahmequelle der Schweizer Landwirte dar.

Die Futtermühlen verarbeiten die in- und ausländischen Rohstoffe schliesslich zu Kraftfutter, wobei hauptsächlich zwischen Einzelfuttermittel (Gerste, Soja, Raps etc.) und Mischfutter (Kombination von Einzelfuttermitteln und weiteren Komponenten) unterschieden wird.⁹ Dieser Herstellungsprozess von Mischfutter (Mahlen, Mischen, allenfalls Pelletieren und Abfüllen) erfolgt weitgehend in der Schweiz. Es finden nur in sehr beschränktem Ausmass Importe von Mischfutter statt.¹⁰

Gegenstand der vorliegenden Marktbeobachtung des Preisüberwachers bilden die Bruttomargen der inländischen Futtermühlen im Bereich der Mischfutterproduktion.

Die Bruttomarge bildet sich durch die Differenz zwischen dem Einstandspreis der Mühlen für die Rohstoffe und dem Verkaufspreis des Mischfutters. Die Bruttomarge pro Gewichtseinheit (100 kg) umfasst damit im Wesentlichen die Verarbeitungskosten der Rohstoffe zu Mischfutter in der Mühle (Mahlen, Mischen etc.), den Transport des Mischfutters auf den Hof, die Beratung des Landwirts sowie den Reingewinn.

2. Struktur der Mischfutterbranche

Die gesamtschweizerische Mischfutterproduktion beläuft sich gemäss Schätzungen auf jährlich rund 1,5 Mio. Tonnen.¹¹ Laut Angaben des Bundesamtes für Landwirtschaft dürften rund 45 Betriebe Mischfutter produzieren. Mehr als die Hälfte des in der Schweiz produzierten Mischfutters stammt von der Fenaco-Gruppe (UFA AG, Landis, Meliofeed AG). Es ist damit von einem Marktanteil von 55% bis 60% auszugehen.¹² Ein weiterer wichtiger Marktteilnehmer ist Provimi Kliba AG mit einem Marktanteil von rund 20%.¹³ Der drittgrösste Marktteilnehmer dürfte gemäss Branchenkennern die Kunz Kunath AG sein. Dieses Unternehmen hat gemäss eigener Angabe einen Marktanteil von 7,5%. Die restlichen Mischfuttermühlen vereinen folglich einen Marktanteil von rund 15%. In der Futtermittelbranche sind Konzentrationsprozesse festzustellen. Zum einen gibt es innerhalb der Fenaco-Gruppe einen Konzentrationsprozess, der sich dadurch charakterisiert, dass viele selbstmischende Landis vom Markt verschwunden sind. Die Produktion der von den Landis bisher hergestellten Mischfutter wurde in die grossen Mühlen der Fenaco-Gruppe verlegt. Zum andern sind parallel dazu gemäss Branchenkennern Dutzende von privaten Mischfutterherstellern vom Markt verschwunden. Der Marktanteil der Fenaco-Gruppe, welche in fast allen Landesteilen als Mischfutterlieferantin in Erscheinung tritt, lässt mindestens eine marktmächtige Stellung dieses Konzerns vermuten.

Für die Mischfutterproduzenten spielt das Schweinefutter die bedeutendste Rolle. Rund 40% des produzierten Mischfutters geht in die Schweinefleischproduktion.¹⁴ Ein Grossteil davon fliesst in die

⁶ Schweizerischer Bauernverband (2011): Stärkung der Versorgung mit Schweizer Kraftfutter, S. 13.

⁷ Vereinigung schweizerischer Futtermittelfabrikanten (2014): Jahresbericht 2013, S. 1.

⁸ Vereinigung schweizerischer Futtermittelfabrikanten (2014): Jahresbericht 2013, S. 1.

⁹ Vgl. hierzu: www.vsf-mills.ch.

¹⁰ BAKBASEL (2014): Landwirtschaft – Beschaffungsseite, S. 100.

¹¹ Vgl. hierzu: www.vsf-mills.ch.

¹² Vereinigung schweizerischer Futtermittelfabrikanten (2014): Jahresbericht 2013, S. 34.

¹³ BAKBASEL (2014): Landwirtschaft – Beschaffungsseite, S. 100. <https://ext.d-nsbp.p.admin.ch/NSBExterneStudien/507/attachment/de/1982.pdf>.

¹⁴ Zur Verteilung der Mischfutterproduktion auf Tierarten siehe Vereinigung schweizerischer Futtermittel-fabrikanten (2014): Jahresbericht 2013, S. 32.

Aufzucht junger Schweine (auch Jäger genannt mit einem Körpergewicht von rund 30 kg bis 60 kg). Rund 30% der Produktionsmenge werden an Grossvieh verfüttert, mehrheitlich an Milchvieh. Weiter sind rund 20% des in der Schweiz produzierten Mischfutters Geflügelfutter. Dieses wird für die Geflügelmast und die Fütterung von Legehennen verwendet. Die restliche Mischfutterproduktion entfällt auf Pferde, Schafe, Ziegen und Haustiere.

3. Handlungsfelder des Preisüberwachers in der Mischfutterbranche

Der Preisüberwacher hat die Bruttomargen bei in- und ausländischen Futtermühlen vor knapp zehn Jahren erstmals untersucht und kam dabei zum Schluss, dass sich jene der Schweizer Futtermühlen auf Fr. 13.- bis Fr. 18.-/100 kg belaufen, wobei der tiefere Wert mit erheblichen Unsicherheiten behaftet ist.¹⁵ Nach Einschätzung des Preisüberwachers waren die Bruttomargen der Schweizer Mühlen damit in der Regel mindestens 50% höher als im benachbarten Ausland. Das primäre Ziel der vorliegenden Marktbeobachtung ist es, abzuklären, ob und falls ja, in welchem Ausmass sich diese Bruttomargen verändert haben. Die Preisüberwachung hat dazu einen Fragebogen erstellt, welcher den inländischen Mischfutterproduzenten zur Beantwortung zugestellt wurde. Darin wurden insbesondere Fragen zu den Bruttomargen, den Verkaufspreisen und den Rohstoff-Beschaffungskosten für Schweinemastfutter, Milchviehfutter, Geflügelmastfutter sowie für Legehennenfutter gestellt. Um die Mischfutttermühlen bestmöglich vergleichen zu können, wurden die Mischfutterproduzenten angehalten, ihren Angaben zu den Bruttomargen eine 9-Tonnen-Lieferung eines Standardfutters (lose, pelletiert, inkl. Transport auf den Hof und allfällige Beratung des Landwirten durch das Unternehmen) zugrunde zu legen. Der Fragebogen wurde an 45 Mischfutterbetriebe verschickt, wovon 34 Betriebe dem Preisüberwacher eine Antwort zukommen liessen. Vier der 34 Betriebe konnten aus verschiedenen Gründen den Fragebogen nicht beantworten. Sieben Betriebe verwiesen auf die Antwort der Muttergesellschaft, will heissen der UFA AG, Provimi Kliba AG oder Kunz Kunath AG. Von diesen drei Unternehmen, welche über mehrere Produktionsstandorte verfügen, haben wir Durchschnittsangaben erhalten, welche sämtliche Betriebe und Produktionsstandorte umfassen. 23 Datensätze konnten damit für die Untersuchung berücksichtigt werden.

4. Ergebnisse der Marktbeobachtung

Von den 23 Unternehmen, die materiell Stellung genommen haben, haben 22 Angaben zur Bruttomarge (und 21 zu den Verkaufspreisen und Beschaffungskosten) in der **Schweinemastfutterproduktion** gemacht. Die Auswertung der Fragebögen hat bezüglich der Ermittlung der Bruttomargen bei der Schweinemastfutterproduktion einen Medianwert von Fr. 13.75 pro 100 kg Mischfutter und einen vergleichbaren Mittelwert von Fr. 14.- ergeben. Die Bruttomargen variieren dabei stark, mit Tiefstwerten von unter Fr. 10.- und Höchstwerten von über Fr. 30.-. Selbst bei einer Betrachtung ohne Extremwerte verbleiben erstaunlich hohe Unterschiede. Nach der Extremwertbereinigung¹⁶ beträgt das Verhältnis zwischen dem tiefsten und dem höchsten Wert immer noch 1:2. Diese Unterschiede können durch unterschiedliche Produktionskosten (inkl. Beratung und Transport) und/oder ungleich hohe Gewinnmargen bedingt sein. Welchem Effekt im Einzelfall mehr Bedeutung zukommt, lässt sich auf Grund der vorliegenden Daten nicht beurteilen. Unterschiede in der Höhe der Produktionskosten und des Gewinns stellen dabei möglicherweise Indizien für mangelnden Wettbewerb dar. Die Verkaufspreise der Schweinemastfutter bewegen sich meist in einem Bereich von Fr. 53.- bis Fr. 64.- pro Zentner. Im ungewichteten Durchschnitt aller Mühlen zeigt sich, dass 76% des Verkaufserlöses für die Beschaffung der Rohstoffe aufgewendet

¹⁵ Preisüberwachung (2006): Hohe Schweizer Mischfutterpreise und Protektionismus für Futtermittelmühlen: Analysen und Vorschläge der Preisüberwachung zur Stärkung der Landwirtschaftsbetriebe. <http://www.preisueberwacher.admin.ch/themen/00029/00032/index.html?lang=de>.

¹⁶ Vorliegend wird bei der Extremwertbereinigung jeweils der höchste und der tiefste Wert ausgeschlossen, unabhängig von der sonst üblichen Extremwertbereinigungsregel ($\pm 2 * \sigma$).

werden. Ein relativ kleiner Teil des Verkaufserlöses (24%) bleibt damit als Wertschöpfung in der Mühle. Auf der Beschaffungsseite bewegen sich die Kosten pro Zentner meist zwischen Fr. 41.- und Fr. 47.-. Die Unterschiede dürften bedingt durch die Zusammensetzung der Mischfutter einerseits und durch die Einkaufsmacht der einzelnen Futtermühlen andererseits bedingt sein.

Auch zur **Milchviehfutterproduktion** konnten Angaben von 22 Unternehmen ausgewertet werden. Dabei handelt es sich um dieselben Unternehmen, die sich auch zum Schweinemastfutter geäußert haben. Fast alle Mischfutturmühlen sind in der Produktion von Schweinemastfutter und Milchviehfutter tätig, was vor dem Hintergrund, dass rund 70% der produzierten Menge auf diese beiden Tierarten entfällt, nicht überraschend ist. Der Medianwert der Bruttomarge beläuft sich beim Milchviehfutter auf Fr. 14.60 pro 100 kg und der Mittelwert auf Fr. 16.- pro 100 kg. Es zeigt sich somit, dass die Bruttomarge beim Milchviehfutter mit jener beim Schweinemastfutter vergleichbar ist. Wie beim Schweinemastfutter gibt es auch beim Milchviehfutter beträchtliche Unterschiede in der Höhe der Bruttomarge. Die um Extremwerte bereinigten Daten ergeben ebenfalls ein Verhältnis von rund 1:2. Auch hier gilt, dass die Unterschiede durch unterschiedlich hohe Produktionskosten und Gewinne bedingt sein können. Die Verkaufspreise bewegen sich meist zwischen Fr. 52.- und Fr. 66.- und damit in einem ähnlichen Rahmen wie die der Mischfutter für Mast Schweine. Die recht unterschiedlichen Preise sind wohl teilweise bedingt durch unterschiedliche Mischungen. Möglicherweise stellen sie aber auch teilweise ein Indiz für mangelnden Wettbewerb dar. Auf der Beschaffungsseite schliesslich ist die Streuung der Kosten pro Zentner (ohne Extremwerte) deutlich grösser als beim Schweinemastfutter (Fr. 33.- bis Fr. 68.-). Auch beim Milchviehfutter gilt, dass der Preis im Wesentlichen durch die Beschaffungskosten für die Rohstoffe bedingt ist. Wiederum rund drei Viertel des Verkaufspreises benötigen die Mühlen für die Beschaffung der Rohstoffe.

Die Zahl der Mühlen, welche **Geflügelmastfutter** herstellen, ist deutlich kleiner als die Zahl derjenigen, welche im Bereich Schweinemastfutter und Milchviehfutter tätig sind und beläuft sich den Antworten auf vorliegend ausgewertete Umfrage zufolge auf neun. Das dürfte daran liegen, dass die Geflügelfutterproduktion stärker vertikal (rückwärts-)integriert ist als die Schweinemast- und die Milchviehfutterproduktion. Rückwärtsintegration bedeutet im vorliegenden Fall, dass ein Unternehmen (beispielsweise Migros oder Coop) eine oder mehrere vorgelagerte Fertigungsstufen selbst übernimmt mit dem Ziel, die Organisationsstruktur zu optimieren. Der Medianwert der Bruttomarge liegt bei Fr. 16.- je 100 Kilogramm. Der Durchschnittswert ist hier aufgrund von Extremwerten und der geringen Anzahl Beobachtungen weniger aussagekräftig. Der Median ist damit zwar etwas höher als bei den zuvor betrachteten Tierarten. Angesichts der eher geringen Anzahl an Beobachtungen kann jedoch nicht zwingend der Schluss gezogen werden, dass die Bruttomargen in diesem Bereich höher sind als bei den zuvor erwähnten Mischfutterarten. Die Kosten für die Rohstoffbeschaffung bewegen sich in diesem Bereich meist zwischen Fr. 48.- und Fr. 57.-. Die Streuung ist hier eher kleiner als bei den bisher betrachteten Mischfutterarten, was möglicherweise auch daran liegt, dass in diesem Segment vorwiegend noch grössere Anbieter tätig sind mit ähnlicher Beschaffungsmacht oder die Zusammensetzung der Mischfutter homogener ist. Die Beschaffungskosten dürften damit im Schnitt etwas höher sein als beim Schweinemastfutter und beim Milchviehfutter. Entsprechend sind dann auch die Verkaufspreise, die sich meist zwischen Fr. 60.- und Fr. 79.- pro Zentner bewegen, im Durchschnitt ebenfalls etwas höher. Auch hier dürften wiederum Unterschiede bei der Mischung und den Wettbewerbsverhältnissen diese Streuung teilweise erklären. Ähnlich wie bei anderen Mischfutterarten gilt auch hier, dass knapp drei Viertel des Verkaufspreises durch die Beschaffungskosten für die Rohstoffe erklärt werden können.

Zwölf Unternehmen haben Angaben zur **Legehennenfutterproduktion** gemacht. Der Median der Bruttomarge liegt mit Fr. 16.50 pro 100 kg in vergleichbarer Höhe wie beim Geflügelmastfutter. Auch bei diesem Mischfutter können stark unterschiedlich hohe Bruttomargen beobachtet werden. Das Verhältnis der Bruttomargen zwischen dem Unternehmen mit der tiefsten Marge und jenem mit der höchsten Marge beläuft sich auch auf rund 1:2 (nach Extremwertbereinigung). Die Verkaufspreise pro Zentner bewegen sich

oft zwischen Fr. 58.- und Fr. 71.-, was vergleichbar ist mit den Preisen für Geflügelmastfutter. Die Kosten für die Beschaffung der Rohstoffe bewegen sich zwischen Fr. 43.- und Fr. 55.- und sind damit ebenfalls vergleichbar mit dem Geflügelmastfutter. Entsprechend gilt auch hier, dass der Mischfutterpreis im Wesentlichen durch die Kosten für die Beschaffung der Rohstoffe bestimmt wird (72,6%).

In der nachfolgenden Grafik werden für die untersuchten Mischfutmühlen verschiedene statistische Lagemaße zu den Bruttomargen nach Mischfutterarten ausgewiesen: Die günstigste, die teuerste, die mittlere Mühle und der Medianwert. Im Rechteck in der Mitte befinden sich alle Mühlen ohne die 10% mit den höchsten und die 10% mit den tiefsten Bruttomargen (interpolierte Werte).

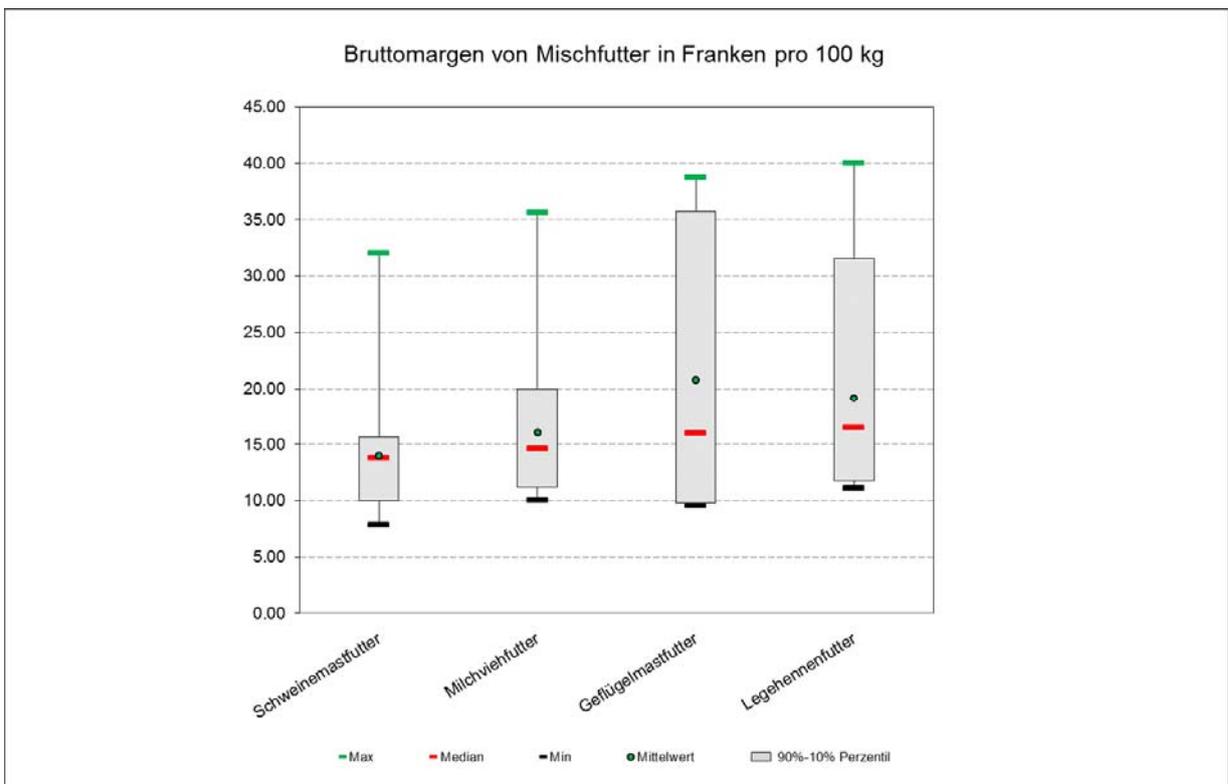


Abbildung 1: Bruttomargen von Mischfutter in Franken pro 100 kg

Ein erheblicher Teil des Mischfutters wird für die Schweinemast und für Milchkühe produziert. Berücksichtigt man die Produktionsmengen bei der Ermittlung des Medianwertes der Bruttomarge der vier Mischfutterarten, ergibt sich auf Grund der VSA-Betriebe ein gewichteter Durchschnittswert von Fr. 14.60.¹⁷ Der Preisüberwacher geht davon aus, dass die durchschnittliche Bruttomarge über alle Mischfutterarten (nicht nur die vier untersuchten Mischfutterarten) sich in dieser Grössenordnung bewegen dürfte. Vergleicht man diesen Wert mit der vor knapp zehn Jahren ermittelten Marge (Fr. 13.- bis Fr. 18.-/100 kg, wobei der tiefere Wert mit erheblichen Unsicherheiten behaftet ist), kann vermutet werden, dass die Futtermühlen ihre Produktivität in den letzten zehn Jahren zu steigern vermochten. Zunehmende Skalenerträge dürften dabei eine wesentliche Rolle gespielt haben. Ob und in welchem Ausmass den ausländischen Mühlen dies ebenfalls gelungen ist, konnte im Rahmen dieser Untersuchung nicht abgeklärt werden, womit auch die

¹⁷ Vereinigung schweizerischer Futtermittelfabrikanten (2014): Jahresbericht 2013, S. 32.

Frage, ob die Schweizer Mühlen ihre Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu ausländischen Mühlen in den letzten neun Jahren verbessern konnten, offen bleiben muss. Unter der Annahme, dass die ausländische Bruttomarge sich nicht erhöht hat, kann aber davon ausgegangen werden, dass die Bruttomargen der Schweizer Mühlen im Durchschnitt weiterhin höher ausfallen als die Bruttomargen im Ausland.

Wie anhand der vier Mischfutterarten aufgezeigt werden konnte, ist der Konsumentenpreis wesentlich durch die Rohstoffkosten bedingt. Diese belaufen sich auf rund drei Viertel der Endverbraucherpreise. Tiefere Rohstoffkosten hätten damit einen wesentlichen Einfluss auf die Konsumentenpreise. Ein erheblicher Teil der Rohstoffe wird importiert, namentlich Futtergetreide und Eiweissträger, wobei insb. das Futtergetreide zum Schutz der inländischen Produktion durch Importzölle geschützt wird. Dieser Zollschutz beläuft sich beim importierten Futtergetreide zur Zeit auf ca. Fr. 12.- pro Zentner.¹⁸ ¹⁹ Bei den Eiweissträgern, namentlich bei Soja, besteht oftmals kein Zollschutz - sowohl im Zeitverlauf als auch bei den einzelnen Sojaprodukten.²⁰ Bei einem Sojarohstoff wird zur Zeit ein Zollansatz von Fr. 1.- verrechnet, der für die Eiweissträger im Sinne einer Obergrenze in die nachfolgende Berechnung eingeht: Im gewichteten Durchschnitt dieser beiden Rohstoffklassen dürfte sich der Zollschutz damit auf rund Fr. 7.- belaufen.²¹ Nebst der Zollabgabe wird auf den Importen noch ein Garantiefondsbeitrag erhoben. Dieser beläuft sich meist auf Fr. 5.- pro Zentner und dient der Finanzierung der Nahrungsmittel-Pflichtlager.²² Nimmt man den Zollansatz von Fr. 7.- und den Garantiefondsbeitrag von oftmals Fr. 5.- zusammen, resultiert eine Grenzbelastung von Fr. 12.- pro Zentner.

Für den Mischfutterimport wird die Grenzbelastung auf Grund einer definierten Standardrezeptur ermittelt.²³ Dabei werden die Grenzbelastungen der einzelnen Rohkomponenten anteilmässig summiert. Daraus resultiert die Grenzbelastung für Mischfutter. Diese beläuft sich zur Zeit auf Fr. 12.- / 100 kg und bestätigt damit die obigen Berechnungen basierend auf den Komponenten Futtergetreide und Eiweissträger (siehe nachfolgende Tabelle).

¹⁸ Zu den Zollansätzen siehe Bundesamt für Landwirtschaft (2015): Grenzbelastungen für Futtermittel, Ölsaaten und Getreide; <http://www.blw.admin.ch/themen/01423/01565/index.html?lang=de>.

¹⁹ Vgl. auch BAK Basel (2014): Landwirtschaft – Beschaffungskosten, S. 101.

²⁰ Bundesamt für Landwirtschaft (2013): Marktbericht Futtermittel – Schwellenpreissystem dämpft internationale Preisschwankungen, S.4.

²¹ Gemäss schriftlicher Auskunft des Bundesamtes für Landwirtschaft gegenüber der Preisüberwachung dürfte sich das Mengenverhältnis von importierten Eiweissträgern und Futtergetreide auf 1:1,3 belaufen.

²² siehe Fussnote 18.

²³ Hinsichtlich der Zusammensetzung der Standardrezeptur siehe Fussnote 20, S. 5; bezüglich der aktuellen Grenzbelastungen auf den Rohstoffen siehe Fussnote 18.

Grenzbelastung von Mischfutter mittels Standardrezeptur

	Grenzbelastung in Franken (Zollansatz und Garantiefondsbeitrag)	Anteil gemäss Rezeptur in %	Grenzbelastung in Fr./100 kg
Eiweisserbsen	7.00	2.0	0.14
Weizen	16.00	24.0	3.84
Gerste	16.00	21.0	3.36
Hafer	4.00	1.0	0.04
Mais	17.00	22.5	3.83
Bruchreis	4.00	2.0	0.08
übrige Futtermittel	6.70	1.5	0.10
Fett	0.00	0.5	0.00
Melasse	6.70	2.5	0.17
Kleie	9.00	1.5	0.14
Maiskleber	0.00	2.5	0.00
Sojaschrot	0.00	13.5	0.00
Rapsschrot oder -kuchen	2.00	3.0	0.06
Vormischungen	12.00	2.0	0.24
Stärke	0.00	0.5	0.00
Grenzbelastung		100	11.99

Bei angenommenen Rohstoff-Beschaffungskosten von Fr. 45.- pro Zentner würde die Beseitigung der Zollbelastung die Futtermühlen beschaffungsseitig um rund 27% entlasten und jene Landwirte, welche Mischfutter nachfragen bei einem geschätzten durchschnittlichen Verkaufspreis von rund Fr. 60.- pro Zentner um 20%. Dies unter der Annahme, dass die Futtermühlen die Kostenvorteile auf der Beschaffungsseite an die Nachfrager weitergeben. Diese Massnahme hätte allerdings unter sonst gleichbleibenden Bedingungen zur Folge, dass den Schweizer Futtergetreideproduzenten je nach Reduktion der Zollbelastung in kleinerem oder grösserem Umfang Erträge wegbrechen würden, da deren Produktion durch günstigere ausländische Produkte substituiert würde, wenn sie ihre eigenen Preise nicht senken. Die Reduktion oder Beseitigung der Zollbelastung hätte damit c. p. eine Einkommensumverteilung innerhalb der Schweizer Landwirtschaft zur Folge. Vorstellbar ist weiter, dass die stärkere Durchdringung des Inlandmarktes mit ausländischen Rohstoffen zur Folge hat, dass künftig gleich vermehrt Endprodukte (Mischfutter) anstelle von Rohstoffen importiert würden. Die Richtigkeit dieser Annahme vorausgesetzt, dürften in der Folge auch die Margen der Futtermühlen unter Druck geraten.

Der zweite wesentliche Hebel, um die Schweizer Fleisch-, Milch- und Eierproduzenten kostenseitig über tiefere Mischfutterpreise zu entlasten, stellen die Bruttomargen dar. Die erstaunlich unterschiedlich hohen Bruttomargen sind zumindest teilweise die Folge unterschiedlich effizienter Produktionsprozesse und/oder

unterschiedlich hoher Gewinnmargen. Beides kann als Indiz für mangelnden Wettbewerb verstanden werden. Aufgrund theoretischer Überlegungen scheint naheliegend, dass besonders grössere Mühlen die Skalenerträge nicht - wie unter Wettbewerbsbedingungen erforderlich - in Form von tieferen Preisen an die Kunden weiter geben. Gestützt auf diese Hypothese wird der Preisüberwacher in den kommenden Monaten gegen eine noch zu bestimmende Mischfuttermühle eine Preismissbrauchsprüfung eröffnen. Zum jetzigen Zeitpunkt fordert deshalb der Preisüberwacher die Mischfuttermühlen auf, wo immer möglich, Skalenerträge verstärkt in Form von tieferen Preisen an die Landwirte weiter zu geben.

5. Schlussfolgerung

Ziel der vorliegenden Abklärung war es unter anderem, die Transparenz auf dem Schweizer Mischfuttermarkt zu verbessern. Die Untersuchung hat gezeigt, dass die Konsumentenpreise zu rund drei Vierteln durch die Kosten für die Beschaffung der Rohstoffe bedingt sind. Rund ein Viertel des Verkaufspreises bleibt als Wertschöpfung in Form der Bruttomarge in den Mischfuttermühlen. Die Beschaffungskosten der Mühlen für die Rohstoffe sind in der Schweiz vergleichsweise hoch, weil Importzölle erhoben werden, um die inländische Futtergetreideproduktion zu schützen. Die Reduktion oder die Beseitigung der Zölle wäre damit eine Möglichkeit, um die Mischfutterpreise zu senken. Der Preisüberwacher sieht sich gerade in Anbetracht der gegenüber dem Ausland immer noch überhöhten Schweizer Preise für Futtermittel ein weiteres Mal in seiner wiederholt zum Ausdruck gebrachten Forderung nach Agrarfreihandel bestätigt. Die Bruttomargen der Schweizer Futtermühlen sind gemäss dieser Untersuchung erstaunlich unterschiedlich hoch. Dies kann als Indiz für mangelnden Wettbewerb auf diesem Markt interpretiert werden. Der Preisüberwacher fordert deshalb die Mühlen auf, Skalenerträge vermehrt an die Kunden weiter zu geben. Er wird schliesslich der Frage, ob die Preise auf diesem Markt das Ergebnis wirksamen Wettbewerbs sind, im Rahmen einer Einzelfallprüfung vertieft nachgehen.